

Interkulturelle Aspekte in Kinderbüchern

Interkulturalität ist für viele Kinder erfreulicher Alltag. Das Erleben von verschiedenen Lebensrealitäten, Mehrsprachigkeit und unterschiedlichen kulturellen Hintergründen kann neugierig machen und zur Gestaltung neuer, gemeinsamer Lern- und Lebensmöglichkeiten führen.

Bilderbücher sind (nicht nur) in vielen Kindergruppen wichtiger Teil der pädagogischen Arbeit: Kinder und Erwachsene lieben das Lesen und Lernen mit toll gestalteten Bildern und immer neuen Geschichten. Es gibt Bücher zu fast allen Themenfeldern, die im Leben der Kinder eine Rolle spielen können. Sie bieten oft einen guten Einstieg auch in schwierig zu behandelnde Themen.

Entsprechen aber die verwendeten Bücher und Materialien wirklich der Lebensrealität ihrer NutzerInnen?

Warum wird meistens Pauls Oma dement und lernt Lotta Nein-sagen? Warum haben Ali und Ayshe so selten einfach einen Wackelzahn, sondern statt dessen meistens „migrationspezifische Sonderprobleme“? Warum wirkt das Kind im Rollstuhl oft als „Quoten-RollifahrerIn“, anstatt einfach ein unterschiedliches Kind unter vielen unterschiedlichen Kindern zu sein? Warum spielen in so vielen Bilderbüchern immer noch die Jungs Fußball und die Mädchen mit Puppen?

Wir wollen den Blick schärfen für Kinderliteratur, in der sich die bunten und unterschiedlichen Lebensrealitäten **aller** Kinder widerspiegeln.

Wir arbeiten dabei mit einem erweiterten Interkulturalitätsbegriff. Für uns gehören zur Kultur eines Menschen nicht nur Migrationshintergrund oder Erstsprache, sondern auch zum Beispiel die jeweilige Familienkonstellation, die Sichtbarkeit von Handicaps, der Umgang mit Geschlechterrollen, die soziale Situation und vieles mehr.

Wir gehen von dem Grundsatz aus, dass interkulturelles Lernen nur dann stattfinden kann, wenn sich verschiedene Individuen gleichberechtigt begegnen. Weder kann es darum gehen, die einen ins andere zu integrieren, noch wollen wir einzelnen Menschen auf Grund ihres kulturellen Backgrounds irgendwelche Eigenschaften zu schreiben – zum Beispiel nach dem Motto: „So sind sie halt, die Bayern...“.

Stattdessen wollen wir Menschen in ihrer Einzigartigkeit und Verschiedenheit wahrnehmen, mit ihrer Geschichte, ihrer Sprache und ihrem kulturellen Hintergrund, aber auch mit ihren Besonderheiten, ihren Entscheidungen und ihren Entwicklungen.

Wichtige Kriterien für die Bewertung von Büchern unter interkulturellen Gesichtspunkten sind:

**Vielfalt und Gleichwertigkeit statt Klischees*

Werden unterschiedliche Lebensentwürfe gleichwertig nebeneinander dargestellt? Nehmen Menschen unterschiedlicher kultureller Herkunft verschiedene Rollen in der Geschichte ein, oder muss dem „Migrantenkind“ immer geholfen werden?

**Respekt für Unterschiede statt rassistischer Zuschreibungen*

Werden die Figuren in ihrer Individualität und Diversität erkennbar, oder werden Angehörige einer Ethnie über den gleichen „kulturellen Kamm“ geschoren?

Wie begegnen sich die Figuren in dem Buch, welche Rolle spielt ihre Herkunft?

**Öffnen der Geschlechteridentitäten statt sexistischer Zuschreibungen*

Werden Kinder als Individuen in ihrer Einzigartigkeit dargestellt, oder erfüllen die Figuren tradierte Erwartungen an Geschlechterrollen? Ist erkennbar, wie sehr sich Männer von Männern, Jungen von Jungen bzw. Frauen von Frauen, Mädchen von Mädchen unterscheiden? Gibt es vielleicht auch Figuren, deren Geschlechtszugehörigkeit nicht offensichtlich ist?

**Alltägliche Vielfalt statt Berücksichtigung von Sonderrollen*

Tauchen die Menschen, die uns täglich im Leben, in der Kindergruppe, auf der Straße begegnen, auch in den Büchern auf? Haben die Figuren unterschiedliche Hautfarben? Sind sie dick, dünn, groß, klein? Fährt mal ein Mensch im Rollstuhl durchs Bild, ohne dass es thematisiert wird? Halten sich zwei Männer an der Hand, in einem Buch, in dem es vordergründig gar nicht um Homosexualität geht?

Das sind hohe Ansprüche an Bilderbücher. Genau so wenig, wie wir immer all unseren Ansprüchen genügen können, können Bilderbücher dies leisten. Darum plädieren wir natürlich nicht dafür, alle Bücher, die den oben genannten Gesichtspunkten nicht voll und ganz entsprechen, ins Altpapier zu werfen. Ein gutes Buch über Streitkultur im Kindergarten kann auch dann seinen pädagogischen Zweck erfüllen, wenn keine Kinder mit Migrationshintergrund vorkommen. Und ob die Botschaft im Gruffelo eine interkulturelle ist, lässt sich auch bezweifeln, trotzdem ist es ein tolles Kinderbuch.

Wir hoffen, Euch mit dieser Fortbildung neugierig gemacht zu haben: Interkulturelle Aspekte können bei der Auswahl von Bilderbüchern eine stärkere Rolle spielen. Gibt es nicht vielleicht doch ein Buch übers Streiten, das sowohl das Thema gut bearbeitet, als auch interkulturelle Aspekte berücksichtigt? Ist dieses Wimmelbuch auf den zweiten Blick nicht doch sehr anders als jenes?

Viel Spaß beim Suchen, Sichten und Ausprobieren!